

**Zeitschrift:** Archiv für Tierheilkunde  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte  
**Band:** 21 (1855)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Unverdauliche, spitze Körper in der Haube der Wiederkauer  
**Autor:** Hardmeier, R. / Döbeli, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-588789>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

füllten Veterinärsfeldkiste ein billiger Zins vergütet werde, und ich würde auch einen ähnlichen Betrag für das ganze Jahr nicht zu hoch finden. Dagegen aber sollte der Gebrauch derselben nur für einzelne Schulen verhältnißmäßig geringer bezahlt werden müssen. \*)

---

## V.

### Unverdauliche, spitze Körper in der Haube der Wiederkäuer.

Den zahlreichen bekannten Fällen, wo fremde Körper von der Haube aus verlegend weiter drangen, fügen wir zwei neue bei.

---

#### 1. Beobachtung.

Von

Thierarzt Rud. Hardmeier in Maur, (Zürich.)

Ich ward im Frühjahr 1854 zu einer Kuh berufen, die nichts mehr fressen wollte, öfters ächzte, häufig niederliege und wieder aufstehe. Das Thier stand abgeschlagen, mit ausgestrecktem Hals und Kopf von der Krippe zurück, hatte kühle Hörner und Ohren und einen aufgeregten Kreislauf. Der Bauch war etwas aufgetrieben, das Magen- und Darmgeräusch vermindert. Ich schloß auf Unverdaulichkeit und behandelte darnach.

---

\*) Dieser Gegenstand ist seither vom schweizerischen Militärdepartemente wirklich geregelt worden.

Am zweiten Tag traf ich den Patienten am Wiederkaufen. Die Tags vorher beobachteten Symptome hatten sich fast ganz verloren; dagegen war eine bedeutende ödematöse Geschwulst entstanden, die sich von der Mitte der Unterbrust bis nahe an das Guter hin erstreckte. Ich betrachtete diese Anschwellung als Metastase und rieb vier Tage lang das flüchtige Liniment ein. Vorn und hinten verminderte sich die Geschwulst, vergrößerte sich aber in der Mitte, in der Gegend des Schaufelknorpels, wurde gespannt und schien in Eiterung übergehen zu wollen. Ich wandte nun eine fette Salbe an, und in wenigen Tagen nahm ich Fluctuation wahr. Ich öffnete nun mit dem Messer, worauf der Abszeß eine bedeutende Menge übelriechenden, blutigen Eiters entleerte. Ich sondirte mit dem Finger und traf am Schaufelknorpel einen spitzen harten Körper, den ich mit der Pinzette erfaßte, aber nicht herausziehen vermochte. Ich erweiterte die Wunde, ließ die Ränder seitwärts ziehen, faßte den fremdartigen Gegenstand mit einem Reißzängli, und es gelang mir, der hin- und hertrippelnden Kuh die vier Zoll lange Klinge eines Sackmessers aus dem Leibe zu reißen. Die Spitze des Messers war schief nach vorwärts und unten gestanden, der hintere Theil desselben (der Angel) war verbogen und hatte den Austritt wesentlich erschwert.

Ich konnte nun in Erfahrung bringen, daß die Kuh das Messer, das ein Knabe zum Kartoffelschälen gebraucht hatte und seit einigen Tagen vermiste, wahrscheinlich mit Kurzfutter, unter welches auch täglich

die abgeschälten Kartoffelhäute gemischt wurden, verschlungen hatte.

Ich näherte nun die Ränder der eiternden Wunde durch einige Feste, ohne diese vollständig zu schließen, machte einige adstringirende Injektionen und die Heilung erfolgte in wenigen Tagen. Auch von Unverdaulichkeit zeigte sich keine Spur mehr.

## 2. Beobachtung.

Von

A. Döbeli, gerichtl. Thierarzt in Sarmenstorf.  
(Margau.)

Eine vor 14 Tagen eingekaufte, 7—8 Jahre alte, sehr magere Toggenburger Kuh stand mit gesenktem Kopf und ausgespreizten Gliedmassen von der Krippe zurück. Die Haare waren glanzlos und struppig; die Augen tief in die Höhlen zurückgezogen und matt. Die Maulhöhle war schleimig und übelriechend. Das Athmen fand sehr beschleunigt statt, die Nasenlöcher wurden dabei stark erweitert und die Bauchwandungen mit Anstrengung doppelzügig bewegt, während die Rippenwände fast ganz ruhig blieben. Ein leichter Druck auf diese erregte heftige Schmerzäußerungen und trockenen schmerzhaften Husten. Das Lungengeräusch war röchelnd und sehr vermindert, ganz besonders linkerseits. Zuweilen wurde ein eiteriger Schleim ausgeworfen. Eine nur geringe Bewegung des Thieres steigerte die Athmungsbeschwerde auf's

Höchste. Die Flankenbewegungen wurden noch deutlicher doppelschlägig. Der in der Ruhe unspühlbare Herzschlag trat rechts heftig pochend auf.

Die Ruh wurde geschlachtet und die Sektion wies Folgendes:

Das Bauchfell und seine Verlängerungen (Netz und Gefröße) waren mit warzigen, fleischigen Auswüchsen von der Größe einer Erbse bis über die eines Hühneris besetzt (Tuberkulose). Ein Theil der Baucheingeweide war mit den Bauchwandungen und die Haube mit dem Zwerchfell verwachsen. Die Haube enthielt eine große Anzahl verschiedenartiger metallischer Körper. Im Zwerchfell, umgeben von mehreren faustgroßen pathologischen Neubildungen, steckte ein 4½ Zoll langer Nagel, wahrscheinlich die abgebrochene Zinke einer Mistgabel, der über die Hälfte seiner Länge in die Brusthöhle hineinreichte. Die ihn umgebende krankhafte Masse konnte mit Mühe zerschnitten werden.

Die Lungen waren mit dem Brustfell verwachsen, auf der Oberfläche mit so zahlreichen, meist zum Theil erweichten Knoten besetzt, daß sie ein Gewicht von 67 Pfund hatte. Der rechte Flügel schloß einen Eitersack ein, der circa eine Maß flüssigen, gelben und übelriechenden Eiters enthielt.